

NOTIZEN zu

Wurzeln des Widerstands - Zur Debatte um die Gesamtschule

Statements & Diskussion mit Susanne Dermutz, Anton Pelinka und Bernd Schilcher

13.3.08, Hauptbücherei Wien

Susanne Dermutz

Gesamtschule ist eine Schule, die Verantwortung für ALLE Schüler übernimmt. Das bedarf auch einer Änderung der Inhalte und nicht nur einer organisatorischen Änderung. Derzeit entsteht allerdings ein dreigliedriges System (AHS, HS und Gesamtschule).

Menschenbild „Mensch als Mängelwesen“ scheinbar nicht ausrottbar -
Homogenisierung und Selektion im frühesten Alter (Beispiel: „screening“ der 5-Jährigen in Wien).

Mit der Assimilierung der Wissenschaft wird versucht, eine Legitimierung der Bildungspolitik zu schaffen (Beispiel bifur-Eingliederung in BMUKK)

Anton Pelinka

Trotz des vermutbaren Zusammenhangs von Wohlstand und Bildungoutput ist Österreich im OECD-Vergleich ganz unterentwickelt im Ergebnis. Hier muss etwas strukturell falsch laufen, wenn so wenige Schüler/innen die Qualifikation zum Universitätsstudium erreichen.

Österreich wird weniger leistungsfähig.
Das Bildungssystem ohne gemeinsame Schule der 10-14-Jährigen ist sozial höchst ungerecht und es gehen Begabungsreserven verloren.

Strukturen schaffen Interessen.

Gewerkschaft öffentlicher Dienst verteidigt die AHS, weil die Lehrer/innen glauben, einen Statusvorteil zu verlieren.

Bernd Schilcher

Militärische Strukturen

Organisation der Schulen unter Maria Theresia nach militärischem Muster wirkt noch heute: Jahrgangseinrückung, Ein-Stunden-Taktung, Fehlersuche (schauen, was Kinder nicht können anstatt ihre Stärken zu sehen), Standesdünkel (AHS : Hauptschule),..

Josef Broukal

Wieso sind die Interessen von ein paar Tausend AHS-Lehrer/innen wichtiger als die Interessen der Industrie und der Sozialpartner?

Anton Pelinka

ÖVP Position jetzt so verhärtet, dass sie schwer herauskommt, obwohl nur kleine Klientel (ÖAAAB ist primär Beamtenbund) und gegen die Interessen von Industrie und Wirtschaftsbund, die sehen, dass die Begabungsreserven verloren gehen.

Rupert Vierlinger

Wenn Eltern wüssten, was für ein Geschenk die Gesamtschule für sie wäre, würden sie für die Gesamtschule auf die Straße gehen

Josef Reichmayr (Lernwerkstatt Brigittenau)

win – win – Situation

auch für AHS-Lehrer/innen, wenn sie sehen würden, wie viel befriedigender diese Arbeit ist!

Was könnte es bedeuten, dass es in Wien trotz roter Mehrheit noch kein Konzept gibt?

Bernd Schilcher

Bürgermeister grundsätzlich dafür, will aber ein rot/schwarz akkordiertes Konzept

Susanne Dermutz

Hier lässt sich ablesen, wie Innovationsstrategie im Schulwesen aussieht: im stillen Kämmerlein, ohne öffentliche Diskussion, kein Aufgreifen von sachlich fundierten Konzepten, die zu einer tatsächlichen Diskussion führen würden. Krux: zu wenig theoretisch fundierte, angeleitete Diskussion, Lehrer/innen sind nicht eingebunden und werden disqualifiziert.

Handfeste Bildungskrise

Wir haben in Wirklichkeit eine handfeste Bildungskrise. Die Wirtschaft spürt die Probleme, Analphabetismus ist gang und gäbe. Gefahr, dass die jungen Menschen die Welt nicht mehr verstehen und gesellschaftliche Entwicklungen nicht mehr nachvollziehen können. Folgen für den „Wirtschaftsstandort Österreich“: „Humankapital“ geht verloren!

Igor Mitschka (Coole Schule)

Standesdünkel sind sicher ein Problem. Wesentlich aber: passende Rahmenbedingungen – brauchen viel Vorbereitung und Mitbestimmung aller Beteiligten

Anton Pelinka

Mitbestimmung kann auch als beste Möglichkeit verstanden werden, um Veränderungen zu verhindern. Anregung zur Untersuchung der Rekrutierung von Elternvereinen – Pelinka vermutet z.B. auf Grund der unterschiedlichen Fähigkeiten, sich zu artikulieren, eine höchst konservative Zusammensetzung der Elternvereine. In einem nach sozialer Ungleichheit sich auswirkenden Schulsystem würde so das System der Elternvereine nochmals verstärkend wirken – Vererbung sozialer Ungleichheit.

Bernd Schilcher

Die neue Mittelschule wurde dort diskutiert, wo Interesse bekundet wurde - mit Lehrer/innen, Eltern, Schüler/innen. Problem bei Befragungen: Art der Fragestellung beeinflusst Ergebnis. Bei ja/nein-Fragen zu neuer Mittelschule sind 70% dagegen, dort wo im Detail erklärt wird, wäre eine Mehrheit dafür.

Erwin Greiner (AHS Theodor-Kramer-Straße)

An der AHS Theodor-Kramer-Straße wird die Unterstufe gesamtschulartig geführt. Ab dem dritten Jahr liegt die Zustimmungsquote der Lehrer/innen bei 90%. Enttäuschend, dass nun ein dreigliedriges System mit Inselfösungen eingeführt wird. Erschütternd ist die neue, für die Betroffenen demütigende Aufnahmeverordnung in die AHS, die festlegt, dass im ersten Durchgang Kinder mit Dreiern oder Vierern nicht genommen werden, sie aber im zweiten Durchgang drankommen können, wenn noch Platz ist.

Anton Pelinka

ist geschockt, dass eine solche Verordnung möglich ist, die die soziale Selektion fortschreibt.

Susanne Dermutz

„gläserne Decke“ – es wird so getan, als hätten die Kinder die Möglichkeit, in eine solche Schule zu kommen. Die Decke ist aus Glas und durchsichtig, aber die Decke ist zu. Es dürfen nur die durch, die die wenigsten Ungleichheitsmerkmale aufweisen, aber es wird der Schein erweckt als dürften alle. Was bei den Betroffenen wieder den Eindruck erweckt: „es liegt ja doch an mir“ und hat Entmutigung zur Folge.

Elternvertreter (kath. Privatschule)

Wir Eltern haben eigentlich nicht gewusst, worüber wir abstimmen sollen. Unsere Fragen zB nach dem Schulträger (Land/Bund?), Elternmitbestimmung, etc. blieben unbeantwortet. Sieht in Individualisierung und Heterogenität einen Widerspruch. Die Elternvertreter wollen sich in die Lehrerausbildung hineinreklamieren (z.B. Praxis für Lehrer/innen – wie sollen Lehrer/innen auf das Leben in der Wirtschaft vorbereiten, wenn sie nie in der Wirtschaft tätig waren?). Anliegen und Frage, warum die Gesamtschule nicht für die 10-15-Jährigen, also bis zum Ende der Schulpflicht konzipiert ist.

Eine konservative Dominanz der Elternvertretung (s. Pelinka) gibt es nicht, viel mehr ist es so, dass sich immer weniger Eltern finden, die dazu bereit sind und alle die sich melden, auch genommen werden.

Susanne Dermutz

Noch zur Wortmeldung des Schülervertreters – es ist schon klar geworden, dass diese Schule ein radikales Umdenken von Schule und Unterricht voraussetzt. Fächergrenzen, Inhalt und Zielsetzungen von Schule müssen sich ändern. Wesentliche Frage: Was sollen Schüler/innen überhaupt lernen? und: Wie sollen sie lernen? Auf Grund dessen ist Schule zu entwickeln. Einfach nur die Organisationsstruktur zu ändern, reicht nicht!

Schilcher

Problematisch auch die herkömmliche Sicht auf die Fächer – Konzentration auf Deutsch und Mathematik. Die anderen Fächer, insbesondere die musischen und kreativen als „Nebenfächer“ so als wäre Schauspieler, Regisseur, Maler ein „Nebenberuf“. Interessant auch der Fokus auf Heterogenität. Wenn in einem Unternehmen darauf hingewiesen wird, dass in der Forschungsabteilung Mitarbeiter aus 48 Ländern tätig sind, ist die Anerkennung groß. Wenn in der Schule Kinder aus 5 Ländern sind, heißt es „da schicke ich meine Kinder nicht hin“.

Dermutz

Individualisierung zu verstehen als Empowerment – die eigenen Stärken verstehen, Kinder auf Grund ihrer Stärken fördern und durch Förderung dieser Stärken auf das Leben vorbereiten. Wichtig dabei Heterogenität, weil sie lernen müssen, anderen, die weniger verstehen, etwas beizubringen, oder politisches Engagement zu entwickeln. Individualisierung und Heterogenität ist dann kein Widerspruch, wenn wir genau fragen: „Was wollen wir?“.

Erna Dittelbach

Suche nach „Wurzeln des Widerstandes“ – berufliches Selbstverständnis – es fragt nie jemand, mit welchen Haltungen Lehrer/innen ihren Beruf ausführen. Fülle von Individualität in der Ausführung des Berufs, setzt sich in den Schulverbänden fort. Kein gemeinsames Dach, an dem die Arbeit gemessen werden kann. Wo aus dieser Situation Licht am Ende des Tunnels?

Schilcher

Ausgleich in den Teams

nn

Wenn ich eine Dreiteilung des Systems habe, werden Eltern im Zweifel immer die AHS wählen („Matura haben oder nicht haben“)

Pelinka

Vermutet auch, dass sich das Prestige einer auf die Matura ausgerichteten AHS (auch im dreigliedrigen System) durchsetzen wird. Politische Entscheidung – wenn keine Einigung möglich, muss man im Zweifel dann das Vorhaben durchziehen.

AHS-Lehrerin Eisenstadt

Paradigmenwechsel weg vom Teaching hin zum Learning – wesentlich dabei: Professionalisierung des Lehrberufs. Funktionierende Modelle aus dem Ausland nehmen, die richtigen Leute vernetzen.

Dermutz

1) Was die Bedeutung der Lehrer/innen für die Schule betrifft, muss diese viel höher eingeschätzt werden. Die Professionalisierung der Lehrer/innen muss einen unglaublich hohen Stellenwert bekommen! Qualifizierung/Professionalisierung – mit anderen Lehr- und Lernbedingungen umgehen können. Sozialpädagog/innen fehlen.

2) Die Einführung der Gesamtschule ist ein gesellschaftspolitischer Entscheid. Die bildungspolitische Struktur ist undemokratisch. Es entscheidet die politische Elite durch Austausch von Zugeständnissen, sachlich völlig ungerechtfertigt. Wichtig ist eine sachbezogene Politik und nicht sachfremde Tauschverfahren.

3) Trennung von Staat und Wissenschaft (Staatliche Administration hält sich eigene Instanz, die absichert!). Funktion von Wissenschaft als Aufklärung und Kritik in diesem Land muss ernst genommen werden.

Pelinka

Wer definiert Wissenschaft? – ist wieder ein Politikum, aber: regierungsabhängige Institute sind nicht optimal.

Österreich hinkt nach, Österreich muss schauen, wo andere besser liegen, dass es besser geht, ist wohl klar – Skandinavien, GB. (Schauen, wo Österreich Nobelpreisträger/innen produziert, die nicht 1938 vertrieben wurden). Comprehensive School, auch andere Schule, was z.B. Architektur betrifft. Schulen, die darauf eingerichtet sind, dass sie umfassend sind, wo Freizeit und Sport stattfinden (wo zu Hause niemand auf die Kinder wartet) Nichts ist so wirklichkeitsfremd als die Vorstellung „es darf nicht mehr kosten“.

Schilcher

A: 9800,-\$/Schüler/Jahr OECD: 7100,-\$

Geld geht in historisch gewachsene Doppelverwaltung – wir haben Doppelausbildung, Doppeldienstrecht, 3 Schulerhalter – es geht in die Strukturen, für die Schulen direkt bleibt wenig über. Warum wird Leistung nur anerkannt in Deutsch, Englisch, Mathematik (warum z.B. nicht gut Klavierspielen). Vergleich mit US: hier wird jede Leistung anerkannt.

Irene Varga, Köck-Privatstiftung